

Präsident: Prof. Dr. Wolfgang Heyser,  
Goseriede 41, 28333 Hauptstr.  
Telefon 04244/297.  
Geschäftsführer: Winfried Poesdorf,  
Parkstr. 21a, 4800 Bielefeld 17.  
Telefon 0521/331213.  
Schatzmeister: Michael Schulte,  
Heckenweg 18, 4900 Herford,  
Telefon 05221/23745.  
Verwaltung der Diapositivsammlung:  
Wolfgang Wändrich, Postf. 2625, 7600 Offenburg,  
Telefon 0781/31635.  
Leiter Geschäftsbereich Versand:  
Wolfgang Stösser, Uferstr. 35, 4920 Lenggo 5,  
Telefon 05261/72900.

Verwalter der Literatursammlung:  
Peter Ludwig, Mühlgasse 10, 7141 Murr,  
Telefon 07144/207277.  
Materialverwaltung: Bernd Kilian,  
Paul-Müller-Str. 11, 5210 Troisdorf,  
Telefon 02241/79010.  
Artenschutzbeauftragter:  
Uwe Römer, Borgholzhausener Str. 20,  
4806 Werthen/Westf., Telefon 05203/5837.  
Mitgliedsbeitrag: DM 60.-/Jahr.  
DM 48.-/Jahr für Schüler, Studenten.  
Alle Zahlungen an die DCG über folgende  
Konten:  
Sparkasse Bielefeld,  
Konto-Nr.: 39818, BLZ: 48030161.  
Postgiraamt Karlsruhe, Konto: 158079-751

## Inhaltsverzeichnis

22. Jahrgang, Heft 7, Juli 1991	
Buchhauser, Peter	145
„Was sind schon drei Jahre?“ Oder: Die Suche nach einer „Frau“	
Stawikowski, Rainer	149
„Steinträger“: Neue Beobachtungen an <i>Retroculus</i> -Arten	
Siesinger, Herbert	155
Beobachtungen zur Brutpflege bei <i>Labeotropheus fuelleborni</i>	
Römer, Uwe	158
Zur intraspezifischen Variabilität der Zeichnungsmuster zweier Apistogramma-Arten	
Rüher, Lukas	162
Cichliden in der wissenschaftlichen Literatur	
Cichliden von A bis Z	
Apistogramma borellii (Regan, 1906)	
Titelbild	
Weibchen von <i>Crenicichla marmorata</i> – Foto: Warzel	
Beilagenhinweis	
Dieser Ausgabe der DCG-Informationen liegt DCG-Aktuell, Ausgabe Juli 1991, bei.	

Redaktion: Rainer Stawikowski (verantwortlich), Andreas Spreinat, Uli Schliewen.  
Redaktionsanschrift:  
Rainer Stawikowski, Siegfriedstr. 14, 4650 Gelsenkirchen, Telefon: 0209/144595.  
Manuskripte an die Redaktion einsenden. Veröffentlichte Manuskripte stellen  
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle Rechte vorbehalten.  
Anzeigenannahme (gewerbliche Anzeigen):  
Bernd Kilian, Paul-Müller-Straße 11, 5210 Troisdorf, Telefon: 02241/79010.  
Herstellung: Limberg-Druck GmbH, Postfach 1249, 4044 Kaarst 1,  
Telefon 02101/668081.  
Herausgeber: Deutsche Cichliden-Gesellschaft e. V., Winfried Poesdorf, Parkstr. 21a,  
4800 Bielefeld 17. DCG-Informationen im Eigenverlag.  
Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

ISSN 0724-7435

# „Was sind schon drei Jahre?“ Oder: Die Suche nach einer „Frau“

Peter Buchhauser

In Regensburg ist die Aquaristik nicht so verbreitet wie etwa im Ruhrgebiet. Die Cichlidenliebhaber sind daher noch seltener in der Oberpfalz. Als Fan von mittelamerikanischen „Bullen“ bin ich in meiner Region so ziemlich der einzige. Also müssen die Fische aus weiterer Umgebung hergeschafft werden. Lange ist sie her, die erste Konfrontation mit der ach so geliebten Cichlidenart. Im März 1982 sah ich in der TI-Ausgabe Nr. 57 ein Foto von „*Cichlasoma dovii*“. Da fing es an. Die Art mußte ich haben! Als unser Vereinsausflug im Herbst in die Wilhelma nach Stuttgart ging und ich dort ein großes brutpflegendes „C.“-*dovii*-Paar „in natura“ bestaunen konnte (das Dia in den TI zeigte das Weibchen aus der Wilhelma), beschloß ich, diese Tiere sobald wie möglich zu erwerben.

In einem Münchner Zoofachgeschäft wurde ich dann 1983 fündig und erwarb sechs Jungtiere (zu einem damals recht günstigen Cichlidenpreis von rund 1,- DM pro Zentimeter Fisch). Nach einiger Zeit bildete sich ein Paar heraus, und die übrigen Tiere bekam ein hiesiges Zoogeschäft zum Nulltarif, weil man mir für solche Fische nichts zahlen konnte, da sie sich in Regensburg nicht verkaufen lassen. Mein Paar aber wuchs und gedieh prächtig. Laichvorbereitungen wurden getroffen, und alles verlief problemlos, eben nach typischer Offenbrütermanier (zur gleichen Zeit machte ich mein Abitur, was nicht so problemlos verlief). Das Schicksal traf bald die „C.“-*dovii* und mich. Ich erhielt einen Einberufungsbescheid, und die „C.“-*dovii* fanden sich mit anderen Großcichliden zum Verkauf in DCG-Aktuell wieder. Wir schrieben Mai 1986, als mein ganzer Stolz (das Männchen maß fast 40 Zentimeter) in die Schweiz zu einem anderen DCG-ler ging.

Ende 1987 war es dann wieder soweit. Nach und nach füllte und besetzte ich die sechs Aquarien wieder. Und Welch ein Glück, daß mir Wolfgang Mahr im Februar 1988 ein rund 25 Zentimeter großes Männchen von „C.“-*dovii* schenkte. Sie ahnen es bereits, es ging wieder los. Nur gab es diesmal die Schwierigkeit, daß in ganz Bayern keine weitere „C.“-*dovii* mehr aufzutreiben waren. Etlliche Telefongespräche und Besuche aller großen Zoogeschäfte brachten nichts. Wiederum war es Wolfgang Mahr, der mir zum Nulltarif (nur Frachtkosten fielen an) zehn „C.“-*dovii* von André Hansen aus der Flensburger Gegend besorgte. Nach der weiten Reise setzte ich die etwa zwei bis drei Zentimeter großen Jungfische zur Aufzucht in ein 300-Liter-Aquarium. Daß dies ein Fehler war, bemerkte ich bereits nach einigen Wochen. Jendenfalls blieben mir wegen der geringen Größe des Beckens nur fünf „C.“-*dovii* übrig. Die jedoch entwickelten sich

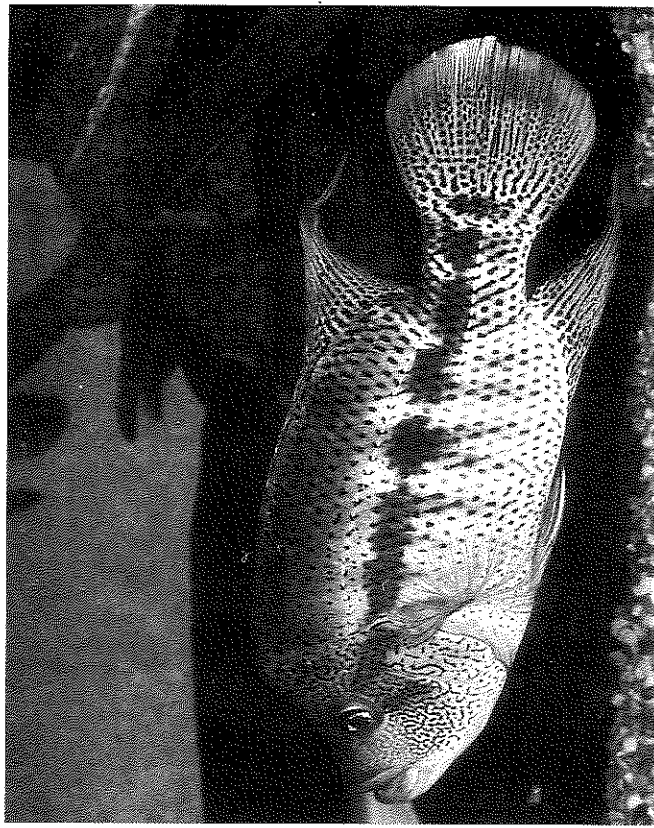
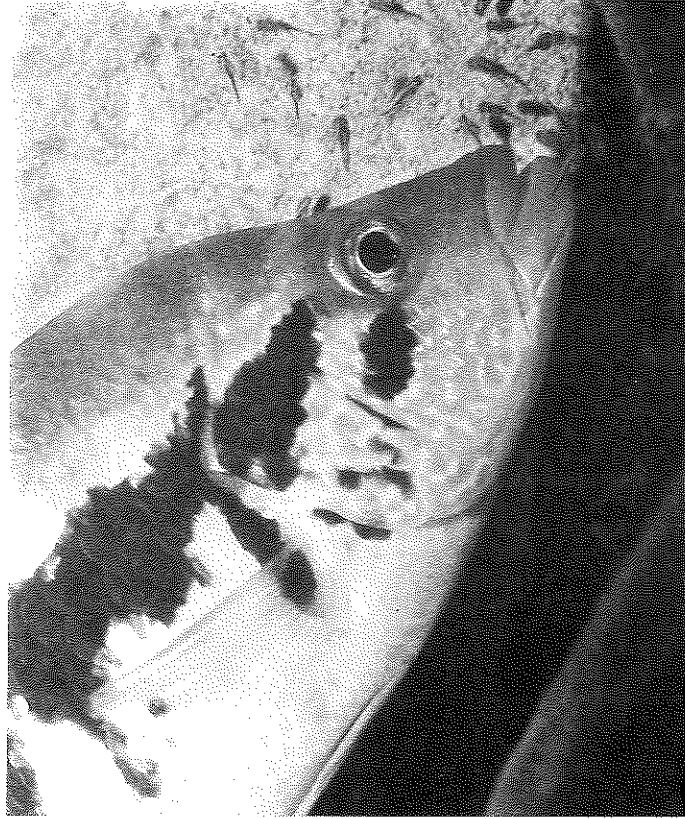


DCG-Info 22 (7) 1991: 145-148

sehr prächtig und erwiesen sich als lauter Männchen. (Die Geschlechter von „C.“ *dovii* lassen sich leicht unterscheiden. Ab etwa sechs bis acht Zentimeter Länge bekommen die Männchen auf dem ganzen Körper kleine schwarze Tupfen, und das für Guapotes typische schräge Winkelband auf dem Kiemendeckel ist bei ihnen einteilig, bei den Weibchen unterbrochen und daher zweigeteilt.)

Nun hatte ich wieder sechs „C.“ *dovii* wie 1983, nur kein Weibchen. Fünf davon gab ich ab, ein kleineres Männchen besaß ein Becken allein. Im Herbst 1989 brachte mir ein befreundeter Diskuszüchter weitere fünf „C.“ *dovii* aus Hessen mit. Doch es waren wieder fünf Männchen, ob Sie es glauben oder nicht! Plötzlich fielen mir zwei Schwaben ein, nämlich Berthold Weber und Dr. Jauch von der Wilhelma. Zuerst probierte ich es bei Berthold, und ich wurde fündig. Er habe mehrere Weibchen von „C.“ *dovii* in seinem 10000-Liter-Aquarium, davon könnte ich gern eines haben. Das Problem sei nur, er müsse dazu das Becken ausräumen. Was soll's? Aquarianer sollen ja geduldige Menschen sein.

**Weibchen von „Cichlasoma“ dovii – Foto: Stawikowski**



**„Cichlasoma“ dovii, erwachsenes Männchen – Foto: Buchhauser**

Wie weit wir mittlerweile sind? 1990. Eines Tages teilte Berthold mir mit, daß demnächst ein paar Leute von „Aquarium Rio“ kommen und die Fische des 10000-Liter-Beckens für die Interzoo abholen werden. Leider konnte der gute Berthold nicht dabei sein, als die eifrigen Fischer das Aquarium leerfischten. Resultat: Ein Weibchen blieb übrig. Doch was hatten die Kescherjüngleute übriggelassen? Ein Weibchen von „C.“ *managuense* (die beiden Arten sehen sich ja so ähnlich, oder?). Ich hatte also immer noch keine Frau für meinen Dovii-Mann! Ein Anruf bei Dr. Jauch in der Wilhelma ergab, daß es dort nur noch ein altes Weibchen von „C.“ *dovii* gab, und das soll auch im Zoo bleiben.

Sie denken jetzt bestimmt: Wie kann ein Aquarianer nur so versessen sein auf einen Fisch? Aber es gibt eben Aquarianer – und Cichlidioten. Zu den letztgenannten, wenn auch vom Pech verfolgten, gehöre ich. Oktober 1990. Es kommt noch schlimmer. Anrufe in Pulheim-Stommeln, Bedburg und Witten-Stockum lassen mein Herz höher schlagen. In den drei Geschäften gibt es „C.“ *dovii* zu kaufen! Im Diskus-Center schwimmen zehn wunderschöne junge Männchen. In Bedburg fische ich mir aus rund



20 Tieren vier vermutliche Weibchen heraus (welch glorreiche Tat bei vier Zentimeter großen Fischechen). Zuletzt fängt mir der kundige Verkäufer im Cichliden-Centrum zwei „sichere“ Weibchen heraus, ebenfalls runde vier Zentimeter groß. Ergebnis: Nach über 1000 Kilometern (und etlichen Geldscheinen) schwimmen sechs weitere „C.“ *dovii* bei mir.

Dezember 1990. Weihnachtszeit. Auch ich bekam ein Geschenk von unserem Christkind, nämlich sechs junge Männchen. Soll ich es nun endlich aufgeben? Nein, ein richtiger Cichlidot gibt auch nach fast drei Jahren nicht auf. Also, schnell eine Karte an Uwe Römer, den Artenschutzbeauftragten der DCG, geschrieben: Wer zieht regelmäßig „C.“ *dovii* heran? (Warum mir das erst jetzt eingefallen ist, weiß ich auch nicht, aber manchmal braucht der Mensch einfach eine bestimmte Zeit, um klug zu werden.) Durch Herrn Römer kam ich wieder zu André Hansen aus Sillerup und zusätzlich zu Jens Gottwald aus Garbsen. Mehr nicht. Ganze zwei gemeldete Züchter in der DCG, und beide ewig weit entfernt! Ein Gespräch mit André Hansen klärte so einiges auf. Die Fische aus den oben genannten Zoofachgeschäften stammten allesamt von ihm. Er habe bei der letzten Aufzucht fast nur Männchen erhalten und wisse dafür keine Erklärung. Eigene Aufzuchten von „C.“ *octofasciatum* ergaben bei mir folgende Geschlechterverhältnisse: etwa 20 : 80 bei rund 23 Grad Wassertemperatur, etwa 50 : 50 bei rund 26 Grad und etwa 85 : 15 bei 28 Grad. (Je höher die Temperatur des Zuchtwassers, desto mehr männliche Tiere. Vielleicht können andere Aquarianer ähnliche Beobachtungen bekanngeben?) Wieder zurück zu den *Dovii*. Sowohl André Hansen als auch Jens Gottwald können mir ein Weibchen schicken, sobald es wärmer sei. In glücklicher Erwartung zählte ich die Tage des Winters. Wieder sollte es anders kommen.

In den Januar-Mitteilungen der DCG-Aktuell wurden junge „C.“ *dovii* angeboten, unter einer Nummer, die verdächtig nach der Frankfurter Gegend aussah. Und Frankfurt ist wesentlich näher für mich als Garbsen oder Sillerup. Werner Koser, der Anbieter der „C.“ *dovii*, könne mir gern Jungfische oder ein Weibchen geben, und vielleicht könne ich ihm dafür ein „C.“ *festae*-Männchen besorgen? Ich kramte in meinem Gedächtnis (welches wegen meines Studiums allmählich die Form eines Siebes annahm), und dann fiel mir Joachim Grad aus der Region Allgäu ein. Er schenkte mir zwei Männchen von „C.“ *festae*, ich gab sie Werner Koser und erhielt dafür zwei „C.“ *dovii*-Weibchen.

Februar 1991. Es ist geschafft. Nach drei Jahren und letztlich zum Nulltarif schwimmen zwei Paare von „C.“ *dovii* bei mir. 2500 Kilometer und etliche Investitionen haben sie mich gekostet. Mittlerweile hat ein Paar schon gelacht, und meine Welt ist wieder in Ordnung. Allen genannten Personen nochmals recht herzlichen Dank, besonders Herrn Koser. Sollte es wider Erwarten noch weitere Liebhaber von „C.“ *dovii* in der DCG geben, die ein Weibchen besitzen und hier nicht genannt worden sind, dann bitte ich sie um Vergebung. Übrigens, liebe Leser, ich suche da noch ein Weibchen von „*Cichlasoma*“...



## „Steinträger“:

### Neue Beobachtungen an *Retroculus*-Arten

Rainer Stawikowski

Als vor nunmehr gut drei Jahren die ersten lebenden *Retroculus lapidifer* nach Deutschland importiert wurden, galt das als eine kleine Sensation, kannte man diese Cichliden bislang doch nur aus der ichtthyologischen Literatur. Im Jahre 1988 wurden dann größere Mengen von *R. lapidifer* (Castelnau, 1855) aus dem Rio Guaná und aus dem Rio Tocantins zu uns eingeführt, vorwiegend junge, halbwüchsige Tiere. Ein Jahr später, 1989, berichtete ich ausführlich über die ersten Aquarien- und Freilandbeobachtungen an *Retroculus*-Arten, und Hartwin Kiefel meldete sogar Teilerfolge bei der Zucht von *R. lapidifer*. Danach wurde es ruhiger um diese außergewöhnlichen Buntbarsche, vermutlich weil sie schon aufgrund ihrer erreichbaren Größe von weit über 20 Zentimeter Gesamtlänge keine Pfleglinge für das normale Zimmeraquarium sind. Dennoch gebe ich hier einige weitere Beobachtungen wieder, die ich im vergangenen Jahr an den beiden Arten *R. lapidifer* und *R. xinguenis* Gosse, 1971 machen konnte. Über die dritte beschriebene *Retroculus*-Art, *R. septentrionalis* Gosse, 1971, finden sich einige Biotopangaben in DCG-Info 3/91.

Der Gebrauchsname „Steinträger“ ist nichts weiter als die Übersetzung des Artnamens von *R. lapidifer*. Er bezieht sich auf eine bekannte Verhaltensweise dieser Cichliden, nämlich den Nestbau. Schon Castelnau hatte dieses Verhalten an der Typuslokalität seines *Chromis lapidifera*, an den „Großen Kaskaden des Rio Araguaia“, beobachtet: Die Fische tragen in ihrem Maul Kieselsteine herbei, die sie zu einem flachen, runden Kegel aufwerfen. Solche Nester können sowohl auf sandigem als auch auf felsigem Untergrund angelegt werden. Am Unterlauf des Rio Araguaia, knapp 50 Kilometer vor seiner Mündung in den Rio Tocantins, fanden Bernd Kilian, Frank Warzel und ich im September 1990, zur Niedrigwasserzeit, zahlreiche Nester von *R. lapidifer*. Auffallend war, daß die mittlerweile trockengefallenen Kieshaufen sich an einem Uferabschnitt befanden, an dem die nächsten Kiesbereiche etliche Meter weit entfernt waren. Das heißt, die *Retroculus* müßten den Baustoff für ihre Nester mindestens vier bis fünf Meter weit herangeschleppt haben! Sie scheinen regelrechte Arbeitstiere zu sein! Die größten *Retroculus*-Nester, die an diesem Flußufer sehr zahlreich waren und mitunter nur anderthalb bis zwei Meter weit voneinander entfernt lagen, hatten einen Durchmesser von immerhin rund einem Meter. Das bedeutet für die Aquarienpflege dieser Buntbarsche, daß man – sofern man sich mit Zuchtabsichten trägt – Behälter mit einer Grundfläche von wenigstens 150 x 80 Zentimetern benötigt, was für viele Aquarianer sicher ein weiterer Hinderungsgrund ist, sich mit diesen südamerikanischen Großcichliden zu beschäftigen!

